

AfD-Mitglieder wollen islamkritischen Kurs



Bei einer Mitgliederbefragung der Alternative für Deutschland (AfD) in Bayern hat sich eine überwältigende Mehrheit von 90 Prozent zu islamkritischen Thesen bekannt. Die Ergebnisse sind deshalb bemerkenswert, weil die AfD-Führung bislang einen allzu offen islamkritischen Kurs abgeblockt hat.

(Von Peter Müller)

In Bayern haben nun die Mitglieder gesprochen. 89,6 Prozent haben mit „Ja“ beantwortet: Die AfD stelle sich „einer durch Drittstaaten gelenkten und finanzierten Ausbreitung des Islams in Europa, die gegen die freiheitlich-demokratische Grundordnung und den Rechtsstaat gerichtet ist und sich als Eroberung Europas versteht, entgegen“. Auch einen EU-Beitritt der Türkei lehnen die Mitglieder entschieden ab.

Das klare „Nein“ der Mitglieder zur Türkei ist deshalb wichtig, weil es jüngst durch den AfD-Beitritt des ehemaligen

BDI-Präsidenten Hans-Olaf Henkel Irritationen über den Türkei-Kurs der AfD gab. Henkel hat in der Vergangenheit die Tür für die Türkei offenhalten wollen. Partei-Chef Bernd Lucke stellte nun in einer aktuellen Stellungnahme gegenüber der österreichischen Zeitung „Die Presse“ klar: „Eine Mitgliedschaft der Türkei würde die EU nicht aushalten“. Auch AfD-Vize Alexander Gauland hat mehrfach betont, dass Europa am Bosphorus endet.

Eine überwältigende Mehrheit der AfD-Mitglieder unterstützt laut Umfrageergebnis, dass die AfD sich gegen das islamische Recht der Scharia als „Paralleljustiz“ wenden sollte. Der Schwerpunkt der Mitgliederbefragung drehte sich um Thesen zur Euro- und EU-Politik. Außerdem fordern die AfD-Aktiven eine restriktivere Zuwanderungspolitik.

An der internen Befragung nahmen rund 1200 AfD-Mitglieder teil, das ist beinahe die Hälfte des bayerischen Verbandes. Die Resonanz habe „alle Erwartungen übertroffen“, schreibt der Landesverband.

Die Ergebnisse zu den Islam-Fragen zeigen, dass ein Großteil der AfD-Mitglieder einen islamkritischen Kurs unterstützt, der über die bisher von der Parteispitze geäußerten Bedenken hinausgeht. AfD-Chef Bernd Lucke hatte zum Reformationstag Ende Oktober „zehn Thesen“ veröffentlicht. Darin widersprach Lucke der Behauptung des früheren Bundespräsidenten Christian Wulff, dass der Islam zu Deutschland gehöre. Allerdings vermied er deutlich kritischere Aussagen zur Islamisierung.

Ob die AfD sich stärker zur Islamkritik bekennen soll, ist intern umstritten, besonders seit Lucke vor drei Monaten eine Unterwanderung von ehemaligen „Die Freiheit“-Mitgliedern fürchtete. Einige ehemalige DF-Mitglieder sind aber weiterhin in AfD-Landesverbänden an führender Stelle tätig.